



MEDEA+ und ENIAC: Innovationen für Europas Zukunft

Ein Bericht vom MEDEA+-Forum 2006, das Ende November 2006 in Monaco stattgefunden hat.

Der gemeinschaftlichen Forschung und Entwicklung im Bereich der Nanoelektronik widmeten sich im November 2006 MEDEA+ und ENIAC in ihrem jährlichen Forum. Im Fokus standen dabei nicht nur die eindrucksvollen Ergebnisse, sondern insbesondere der Ausblick auf die Rahmenbedingungen für künftige Programme.

Mehr als 300 Teilnehmer kamen Ende November in das spätsommerlich warme Monaco, um sich auf dem MEDEA+-Forum über die Ergebnisse ihrer F&E-Projekte auszutauschen und gemeinsam darüber zu diskutieren, wie Europa seine weltweite Position in der Nanoelektronik-Industrie weiter stärken kann. Man war gespannt darauf zu hören, wie es mit MEDEA+ weitergehen soll und welche Neuigkeiten es zu der Initiative ENIAC gibt.

Gleich zu Beginn konnten die Organisatoren mit einem Highlight aufwarten: Fürst Albert II. von Monaco ließ es sich nicht nehmen, das MEDEA+-Forum höchstpersönlich zu eröffnen. In seiner Ansprache beeindruckte er durch profunde Kenntnisse der Hightech-Industrien. Wer reine Höflichkeitsfloskeln erwartet hatte, wurde positiv überrascht und erlebte einen in Fragen der Technologie und der internationalen Wirtschaft sehr gut informierten Fürsten. Er erläuterte die ambitionierten Pläne des Fürstentums Monaco, das im Laufe des letzten Jahres EUREKA beigetreten war, und verwies dabei auf ein Motto seines Vaters: „Man muss kein großes Land sein, um große Träume zu haben“.

Bevor es an die Präsentation der Ergebnisse einzelner F&E-Projekte ging, gab Arthur van der Poel, Chairman von MEDEA+, einen Überblick über das komplette MEDEA+-Programm. In 74 Projekten mit 408 Partnern aus 22 Ländern mit einem Gesamtvolumen von mehr als 20.000 Personenjahren wurden zahlreiche Durchbrüche erzielt, mit denen sich die europäische Industrie vielfach von der Position des Nachahmers bis an die Weltspitze vorgearbeitet hat. Dabei wirkte MEDEA+ als Katalysator für die Entstehung neuer „Eco-Systems“, in denen die Schaffung einer modernen Infrastruktur und die Vernetzung von Industrie und Forschung auch zu einem deutlich erkennbaren Einfluss auf die regionale Wirtschaft und zur Entstehung Tausender neuer Arbeitsplätze geführt hat.

Im Anschluss daran wurde es dann sehr fachlich: in guter Tradition stellte mit SilOnIS und MARQUIS je ein Projekt aus den beiden Hauptlinien Technology und Applications seine Resultate vor. Dass aber die Forschungsarbeiten auch und vor allem wirtschaftlich motiviert sind, wurde in den beiden Beiträgen zur Verwertung auf den Gebieten Smart Cards und Embedded Memories deutlich. Man berichtete stolz, dass im

Rahmen von MEDEA+ entwickelte Smart Cards z.B. von Microsoft verwendet würden und dass die Partner des NEMeSys-Projekts einen Marktanteil von 70% bei Embedded Memories für Smart Cards und von 30% im Bereich Automotive hätten.

Mike Thompson von STMicroelectronics ging auf die Rolle regionaler Cluster ein und zeigte, dass solche in allen führenden Ländern, ob in USA oder in Fernost, eine wichtige Rolle spielen. In Europa sieht er als herausragende Beispiele die drei Regionen Crolles/Grenoble, Leuven/Nijmegen/Eindhoven und Dresden. Am Beispiel von Crolles schilderte er die Phasen der Entstehung eines solchen Clusters, das auf Vorarbeiten in den 70er- und 80er-Jahren aufbaute und nach etwas mehr als 10 Jahren mehr als 5000 Arbeitsplätze geschaffen hat. Sein Fazit: „Microelectronics brings wealth“.

Auch in der den ersten Tag abschließenden Panel-Diskussion mit Repräsentanten aus Industrie und Politik war man sich einig, dass eine Bündelung und Fokussierung aller Kräfte unabdingbar sei. Einig war man sich darin, dass eine Entzerrung sich überlappender Forschungsprogramme hilfreich wäre und dass eine Öffnung der europäischen Forschungsprogramme für Partner aus Übersee mit Skepsis betrachtet wird. Große Einigkeit bestand darin, dass es in Europa ohne hoch qualifizierte Arbeitsstellen auch keine Arbeit für

newsletter edacentrum Probeauszug
Bestellen Sie sich den kompletten Artikel über
newsletter@edacentrum.de

edacentrum, Hannover, Januar 2007